



WILHELM  
DE 12  
WILHELMINA  
WILHELMINA  
DE 12  
DE 12

WILHELMINA  
DE 12  
WILHELMINA  
DE 12  
WILHELMINA  
DE 12  
WILHELMINA  
DE 12

rief  
He



LE'WE KOMEROD VUN GORODOK,

18. = 85

Du gëss frëndlech invite'ert un eiser 18ter Journée délzehue'len.

PROGRAMM VUN DER 18TER JOURNEE:

TREFFPUNKT:

10.30 Auer Donneschdeg den 27ten Juni 1985 zo' Dikkerech, bei der âaler Schwemm (Entrée vun Dikkerech, wann en vun Ettelbreck gönnt)

10.50 Auer gin Blummen ne'ergelue'cht um Kraizwé vun den Enrolés mat Explikatio'nen iwert all Statio'un.

11.30 Auer gött an der Kapell um Härebie'rg an de Kasären eng Mass gelie's fir all gefâalen, vermössten an verstue'rwen Komeroden vun Gorodok.

MOETTEGIE'SSEN:

12.45 Auer an der Kantin vun de Kasären.  
Menu du jour (Apéritif + Gedrenks + Café) 150 Frang

15.00 Auer Visite vum Härebie'rg

OFSCHLOSS:

Ge'nt 19.00 Auer am Restaurant "Schwebecherbrëck" (tëschent Rippweiler an Saeul)  
Hâm mat Fritten an Zalôt 320 Frang

Komeroden, eis Fra'en gin och erëm matt.



Armée  
Luxembourgeoise  
Boîte postale 1873  
1018 LUXEMBOURG

refectoire um Härebie'rg  
Huel wat's de wölls  
iess wat's de hölls.  
dat stät bei der  
Kirchen  
Monsieur Mergu  
LtCol WEIS Gustave



164

1985

## Rencontre amicale des «Jongen vu Gorodok»



Le 25 mai 1943, de nombreux jeunes Luxembourgeois étaient enrôlés par les occupants nazis. Près de 400 parmi eux arrivèrent à Gorodok, en Russie. 109 parmi les rescapés sont regroupés aujourd'hui dans l'Amicale «D'Jongen vu Gorodok».

Malheureusement, plus de 200 jeunes Luxembourgeois sont tombés lors de la bataille de Witebsk. A leur mémoire, M. Jean-Pierre Wolff organise depuis dix-huit ans une rencontre amicale qui, cette

année, vient de se dérouler à Dickirch.

Les «Jongen vu Gorodok» ont déposé des fleurs au «Kraizwee» des Enrôlés de force et ont assisté à un service religieux, célébré à la chapelle de la caserne du Herrenberg par l'abbé Gust. Weis, aumônier de l'armée. Un déjeuner à la caserne, une visite des installations militaires ont suivi, et un repas au restaurant «Schwebecherbruck» a clôturé la rencontre amicale des enrôlés de Gorodok.



## D'Jonge vu Gorodok

Es ist ein fast allgemein gültiges Phänomen, daß sich überlebende Frontsoldaten im Alter gedrängt fühlen, den Ort ihrer Kriegserlebnisse nochmals aufzusuchen. Diese Nostalgiewelle erleben wir alljährlich mit den sympathischen ehemaligen Gls aus Amerika. Aber auch von der Verliererseite sind Besuche, zwar nicht so spektakulärer Art wie die unserer Befreier, in den Ardennen zu verzeichnen.

Diese späte Reisewelle hat auch die ehemaligen luxemburgischen Enrôlés de Force (EdF) zum Teil erfaßt, und Visiten zu den Örtlichkeiten ihres Leidens „à contre-coeur“ sind fast kulant im polnischen Gebiet. Die russischen Weiten waren bislang diesem Tourismus verschlossen, doch auch hier scheint mit dem modernen „Glasnost“ eine Öffnung gemacht zu werden.

So gelang es „de Jonge vu Gorodok“, einem kleinen russischen Städtchen nahe bei Witebsk, Kontakt mit den Autoritäten aufzunehmen, um eventuell die Stätten ihrer Ausbildung beim Oserkiwald und ihres Fronteinsatzes beim Sturm der Roten Armee im Jahre 1944 einmal wiederzusehen. Vor etlichen Wochen wurde dem luxemburgischen Abgeordneten René Urbany für seine Verdienste die Oktobermedaille im Kreml von Parteichef Gorbatschow überreicht. Bei dieser Gelegenheit trug er das Anliegen der „Gorodok“-EdF vor. Die positive Reaktion ließ nicht lange auf sich warten. Der Geschichtsreferent und „Barde“ der Gorodoker, Robert Mergen aus Lamadelaine, EdF, Deserteur, Tambower, wurde seitens der Sowjet-Botschaft in Beggen ins Centre Pouchkine eingeladen, um dort eine Bronze-Plakette zur Befreiung der Stadt Gorodok mit Widmung und Fotos der heutigen Stadtviertel überreicht zu bekommen. Im Gespräch mit dem russischen Schriftsteller Wassilewski, der vorher Kontakt hatte mit dem Oberkornier EdF, sowie mit dem Autor Nic. Kremer, wurde ein Besuch der interessierten EdF in Gorodok durchaus für möglich gehalten.

Jempi Wolff aus Cessingen, der Organisator des alljährlichen Treffens der Gorodoker, wird sich dieses möglichen Vorhabens annehmen. 40 Jahre nach Ende des unseligen II. Weltkrieges besteht also jetzt die Möglichkeit, Vergangenheitsbewältigung auch weit nach Osten in freundschaftlichem Kontakt mit offiziellen Stellen und mit der Bevölkerung zu betreiben. Für die Sache des Friedens kann sich solches nur positiv auswirken. **EdF**